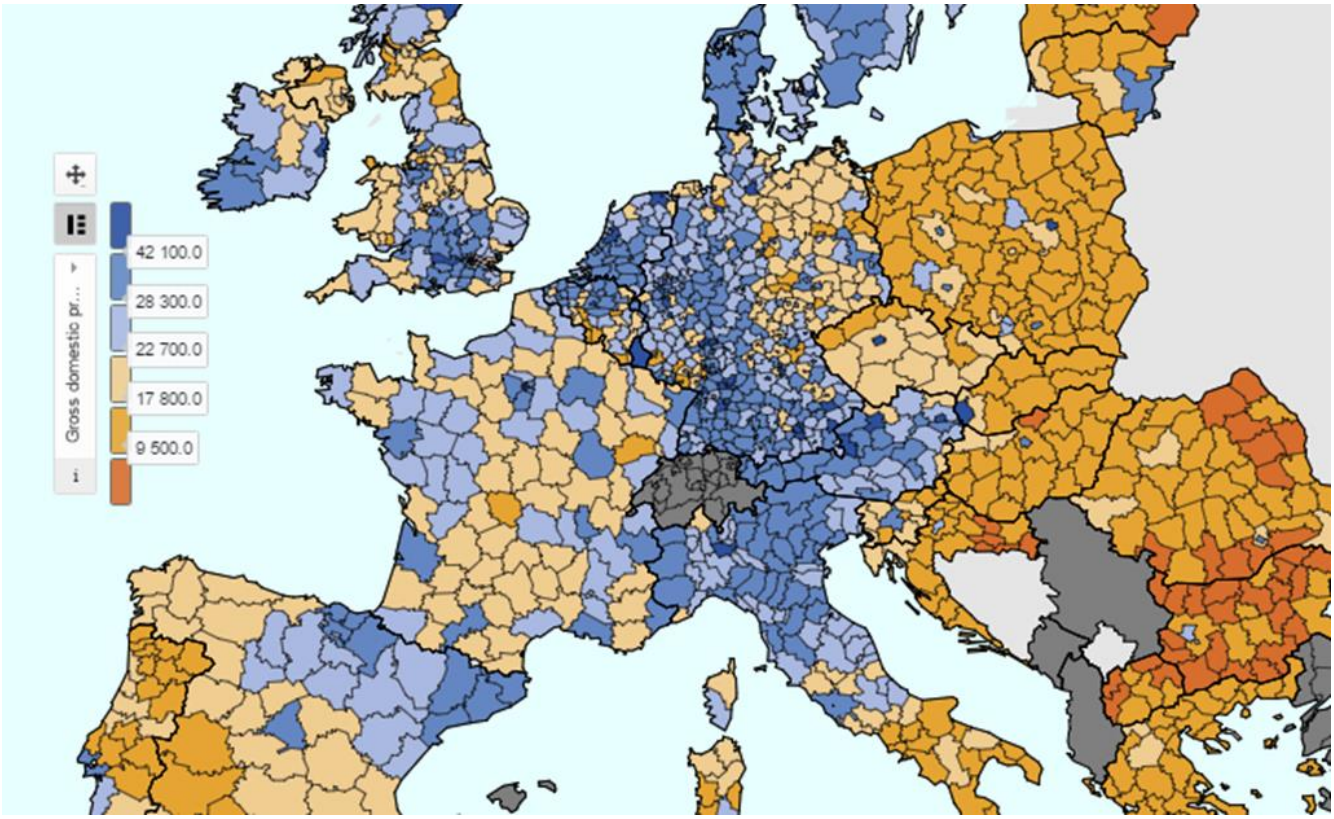
Pressekonferenz | Donnerstag, 23. März 2017

Vorarlberg im Vergleich europäischer Regionen

Umfassender Vergleich zu den Themen Wirtschaft, Soziales, Umwelt und Bildung



mit
Landeshauptmann Markus Wallner
Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser
(Wirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)
Univ.-Prof. Helmut Kramer
(Wirtschaftsforscher)

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255668 oder M +43 664 6255667 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag durchgehend von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar

Vorarlberg im Vergleich europäischer Regionen

Umfassender Vergleich zu den Themen Wirtschaft, Soziales, Umwelt und Bildung

Hohe Lebenserwartung, niedrige Arbeitslosigkeit, hohe Wirtschaftsleistung: Vorarlberg kann im Vergleich mit rund 200 europäischen Regionen sehr gut mithalten. Untersucht wurde dabei nicht nur die wirtschaftliches Entwicklung, sondern auch die Sozial-, Umwelt – und Bildungspolitik der Regionen. Vorarlberg konnte den hervorragenden Rang seiner Wirtschaftsleistung (je Einwohner) in der Zeit nach der Finanzkrise und der Rezession 2009 ausbauen. 2008 war es noch an 19. Stelle gelegen. Seither hat es sich bis 2015 auf den 12. Rang vorgearbeitet. Die Herausforderungen, um die wirtschaftliche Stärke Vorarlbergs zu wahren, bleiben im Wesentlichen unverändert, betonen Landeshauptmann Markus Wallner und Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser: "Beschäftigung, Investitionen in Bildung und Forschung sowie die weitere Ankurbelung des privaten Konsums – all das erfordert auch in Zukunft große Anstrengungen."

Im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung hat Univ.-Prof. Helmut Kramer die Ergebnisse einer Studie über insgesamt 193 europäische Regionen kritisch geprüft. Das beschränkte sich nicht auf rein wirtschaftsstatistische Vergleiche, sondern auch auf andere Ziele der Politik, etwa die Sozial-, Umwelt- und Bildungspolitik.

Vergleicht man Vorarlberg mit den insgesamt 193 Regionen in Bezug auf die Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung und umgerechnet auf Kaufkraftparität, nimmt Vorarlberg (2015) den 26. Platz ein. In Österreich erzielen nur Wien und Salzburg eine höhere Wertschöpfung. Tirol folgt knapp dahinter. Im Zeitraum 2008 bis 2015 wuchs die Wirtschaftsleistung pro Kopf in Vorarlberg um 14,4 Prozent, in Salzburg um 13,4 Prozent und in Wien um 4,3 Prozent, der Abstand konnte somit teils deutlich verringert werden.

Vorarlberg: Vergleich mit ähnlichen Regionen

Der Vergleich mit anderen österreichischen Bundesländern war zwar immer schon möglich. Vorarlberg ist geografisch in eine europäische Nachbarschaft deutscher und schweizerischer Regionen eingebettet. Der nunmehr mögliche Vergleich mit Regionen anderer Staaten erlaubt interessante Vergleiche auch mit strukturell vergleichbaren Regionen in Nachbarländern und ganz Europa.

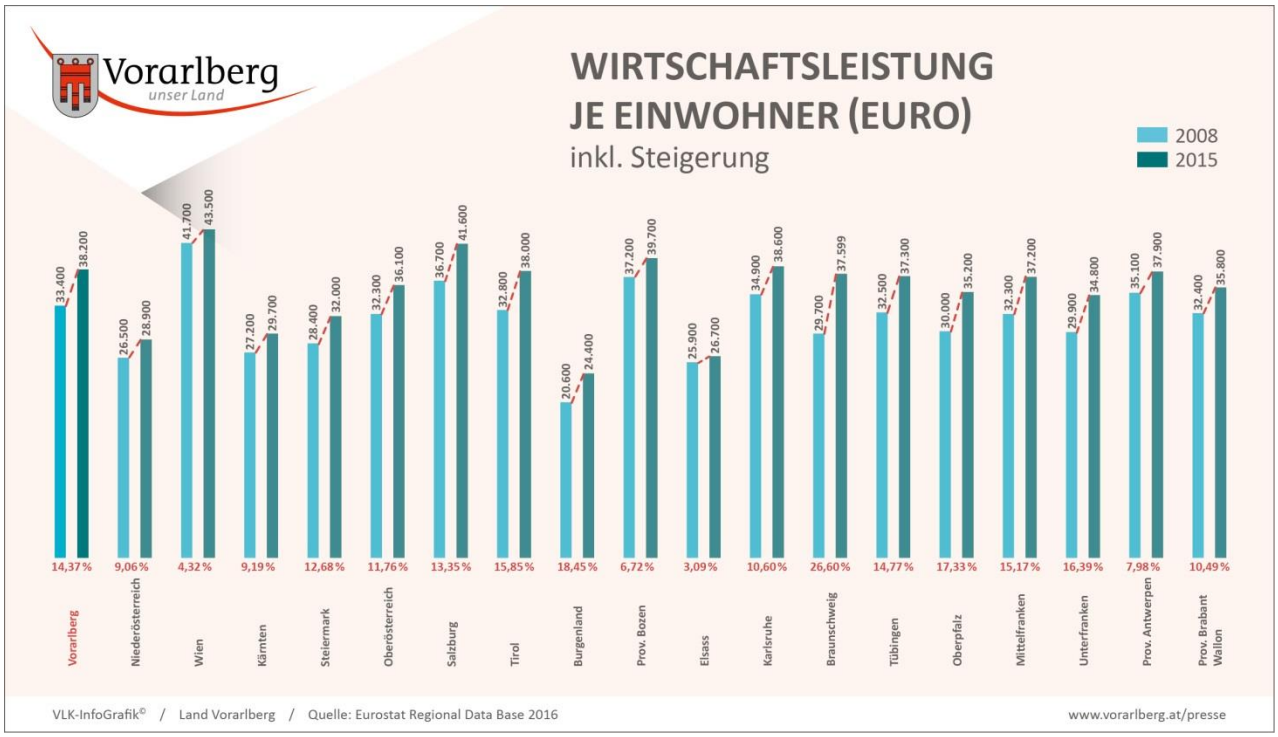
Natürlich ist ein Vergleich wenig ergiebig, wenn Weltstadtregionen wie London oder Paris (Ile-de-France) oder andere Millionenstädte wie Wien mit Vorarlberg verglichen werden. Staatshauptstädte und andere Millionenstädte weisen eine Konzentration von Unternehmenszentralen, Großbanken, politischen Zentralstellen, internationalen Behörden, Diplomatie und Universitäten auf. Wenig aufschlussreich ist auch ein Vergleich mit Regionen, die hauptsächlich vom Abbau natürlicher Rohstoffe leben, etwa Erdöl und Erdgas, zum Beispiel die

Regionen Stavanger in Norwegen, Aberdeen in Schottland oder wo Fischerei eine dominierende Rolle spielt wie in Island.

Im Ranking liegen vor Vorarlberg hauptsächlich eine Anzahl Millionenstädte und große Staatshauptstädte. Klammert man diese aus, erreicht Vorarlberg den 12. Platz unter den besser vergleichbaren Regionen. In diesem Vergleich fehlen allerdings die fünf schweizerischen Regionen, weil die Berechnung der Kaufkraftparität für die Schweiz noch nicht akkordiert ist – Kramer: "Wir wissen aus Schätzungen auf Ebene der Kantone, dass Vorarlberg große Teile der Schweiz überflügelt, nicht aber Zürich und Basel und deren Umland."

Wirtschaftsleistung: von Platz 19 auf Platz 12

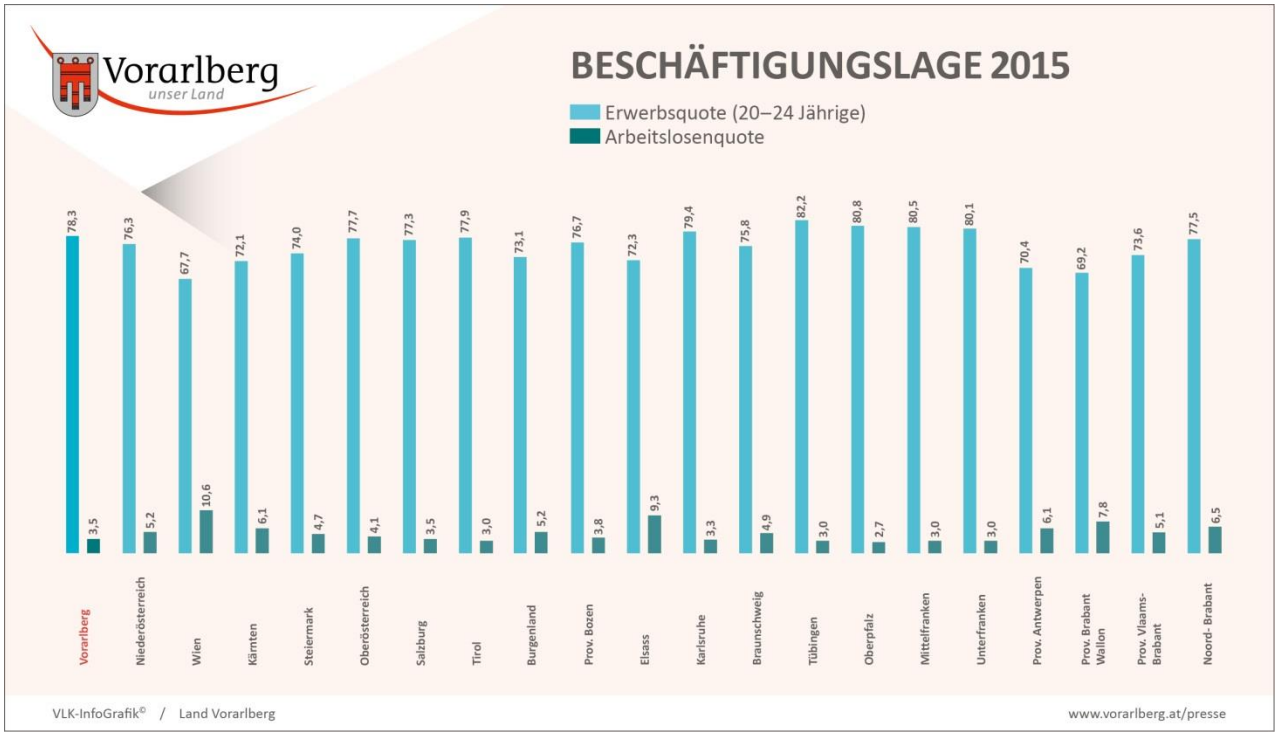
Vorarlberg konnte den hervorragenden Rang seiner Wirtschaftsleistung (je Einwohner) in der Zeit nach der Finanzkrise und der Rezession 2009 ausbauen. 2008 war es noch an 19. Stelle gelegen. Seither hat es sich bis 2015 auf den 12. Rang vorgearbeitet.



Es überrascht nicht, dass Vorarlberg auch in Bezug auf die **Beschäftigungslage** zusammen mit den beiden anderen westösterreichischen Bundesländern Tirol und Salzburg einen Spitzenplatz einnimmt. Das gilt für den Beschäftigungsgrad und die Arbeitslosigkeit insgesamt, das gilt aber auch für die Jugendarbeitslosigkeit. Während in manchen Teilen Europas die Jugendarbeitslosigkeit bis zu 60 Prozent der Altersgruppe der 15 bis 24 jährigen (Kalabrien,

Apulien, Mittelgriechenland, Kastilien-La Mancha, Extremadura) erreicht, und in den meisten Teilen über 10 Prozent liegt, erreicht sie in Vorarlberg (nach der international vergleichbaren Definition) etwa 6 Prozent. Nur in Teilen Süddeutschlands und der Schweiz ist die Beschäftigungsquote besser.

Den österreichweiten Höchstwert bei der Beschäftigungsquote der 20 bis 24 Jährigen erzielt Vorarlberg mit 78,3 Prozent, gefolgt von Tirol (77,9 Prozent) und Oberösterreich (77,7 Prozent). Schlusslicht ist Wien mit einem Wert von 67, 7 Prozent. Bei der Arbeitslosenquote muss sich Vorarlberg (3,5 Prozent) nur Tirol (3 Prozent) knapp geschlagen geben und teilt sich den zweiten Platz mit Salzburg. "Der Trend ist erfreulich und die Stimmung positiv. Ich bin zuversichtlich, dass wir aus dieser guten Ausgangslage gemeinsam mit allen Partnern auch für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet sind", erklärt Rüdisser.



Die Studie schneidet zudem eine Reihe von wichtigen Aufgabenbereichen der Politik an: Beschäftigungslage, Gesundheitswesen, Bildungsstand, Umweltqualität, Forschungsaufwand. Sie beleuchtet an Hand wichtiger Indikatoren einige Beispiele.

Zu den wichtigsten Herausforderungen, die sich derzeit stellen, zählen die gleichzeitige erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaftskraft mit der Bewältigung steigender sozialer Anforderungen und mit einem schonenden Umgang mit der Umwelt. Diese Erfordernisse

aufeinander abzustimmen ist eine Aufgabe, der die Landesregierung in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden und zahlreichen weiteren Partnern intensiv und erfolgreich begegnet.

Aus Sicht von Professor Kramer dürfen beim Regionenvergleich noch zwei weitere Ziele für alle Ebenen der Politik nicht vernachlässigt werden: die Verbesserung der politischen Institutionen, ihrer Organisation und der demokratischen Mitwirkung (‚governance') sowie die positive Entwicklung der geistigen, ethischen und künstlerischen Kultur. "Wir leben in einer schwierigen globalen Epoche. Vorarlberg stellt in beinahe allen Aspekten einen Lichtblick dar", sagt Professor Kramer.

Gesundheit

Ein Indikator, von welchem Schlüsse auf die Situation der Gesundheit der Bevölkerung gezogen werden können, ist etwa die Lebenserwartung bei der Geburt. Dahinter stehen nicht nur das öffentliche und private Gesundheitswesen, sondern auch die Lebensgewohnheiten der Bevölkerung, die Ernährung, die Luftqualität. Die Lebenserwartung der Bevölkerung kann als Ergebnis gesünderer Lebensverhältnisse betrachtet werden.

Vorarlberg ist das einzige österreichische Bundesland mit einer Lebenserwartung bei der Geburt von über 83 Jahren, Tendenz steigend. In dieser Hinsicht übertrifft Vorarlberg auch die meisten Regionen Europas, die wirtschaftlich annähernd auf gleicher Höhe liegen. Die Lebenserwartung streut in Europa um mehr als 10 Jahre, also enorm, wobei besonders die Reformstaaten Mittel- und Osteuropas zum Teil weit zurückliegen.

Bildung

Neben Hinweisen auf den Stand von regionalen Umwelt- und von Energieindikatoren geht die Studie auf eine Reihe von Indikatoren über den Bildungsstand und auf das Verhältnis zu innovativen Technologien ein.

Der Anteil der Bevölkerung, die zumindest einen Bildungsabschluss auf sekundärer Stufe (über Pflichtschule hinaus, Fachausbildung oder Matura) aufweist, liegt in Vorarlberg bei 82 Prozent. Dies entspricht den Werten in Baden-Württemberg oder in der Ostschweiz.

Vorarlberg weist mit 26 Prozent einen, gemessen am österreichischen Durchschnitt (32 Prozent) eher geringeren Bevölkerungsanteil mit tertiärem Bildungsabschluss (Universitäten, Fachhochschulen und postgraduale Diplome) auf. Dieser liegt geringfügig unter Bayern oder Baden-Württemberg. Eine mögliche Begründung liegt hier im Fehlen einer Universität. Das führt dazu, dass Studierende – zumindest für die Dauer ihres Studiums – Vorarlberg verlassen.

Auffällig ist, dass er in allen Regionen der Schweiz höher liegt, etwa in der Ostschweiz bei 32 Prozent, in der Region am Genfer See bei 39 Prozent. Das könnte mit der flächendeckenden

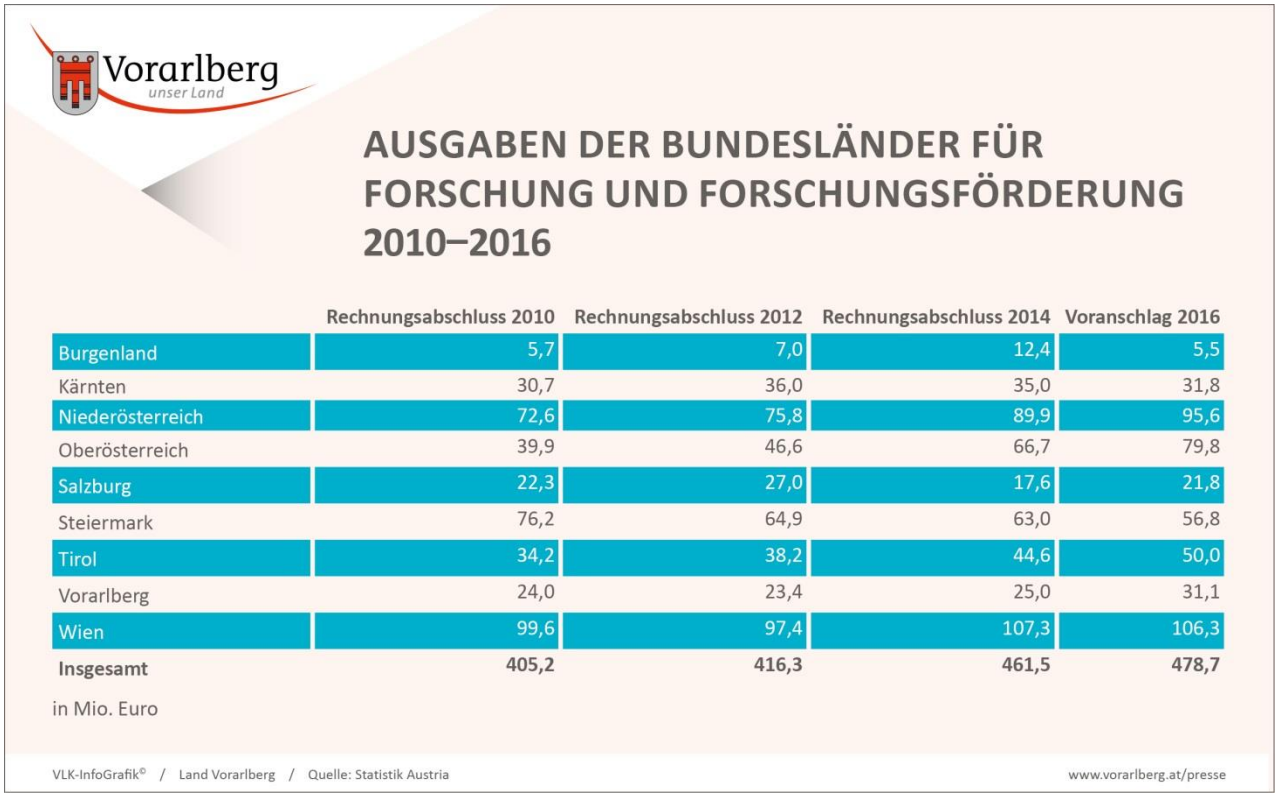
Ausstattung der Schweiz mit Fachhochschulen zu tun haben. Nach wie vor sind internationale Vergleiche im Bildungsbereich durch unterschiedliche Strukturen des Bildungssystems erheblich gestört, so dass bildungspolitisch brauchbare Aussagen sorgfältige Untersuchungen voraussetzen.

Im Gegenzug bildet in Vorarlberg die weit überdurchschnittliche Quote an Lehrlingen ein zentraler Erfolgsfaktor für den Standort Vorarlberg. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen entscheiden sich für die duale Ausbildung. Damit führt Vorarlberg nicht nur die Reihung der Bundesländer an, sondern befindet sich auch europaweit unter den Spitzenreitern. Die duale Ausbildung garantiert eine höchstwertige Ausbildung mit starkem Praxisfokus und erlaubt eine enge Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes.

Forschung und Entwicklung

Ein weiterer im Ranking analysierter Bereich ist die Verwendung neuer Technologien und der Aufwand für Forschung und Entwicklung. Selbstverständlich handelt es sich dabei um Faktoren von besonderer Wichtigkeit für ein exportorientiertes Industrieland. Die Benützung neuer Technologien am Beispiel der Internet-Anschlüsse und der Mobiltelefone zeigt in Vorarlberg ziemlich unauffällige Werte, die dem Durchschnitt Österreichs, aber auch Süddeutschlands und der Schweiz annähernd entsprechen.

Dem geringeren Anteil öffentlicher Forschung steht laut Landesstatthalter Rüdisser eine starke betriebliche Forschung gegenüber. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung werden zu fast 80 Prozent von den heimischen Unternehmen getragen. Nur ein Fünftel der Gelder kommt vom öffentlichen Sektor und der EU. "Das ist österreichweit der höchste betriebliche Anteil und belegt eindrucksvoll die starke Fokussierung der Vorarlberger Wirtschaft auf angewandte Forschung und Innovation", betont Rüdisser.



	Rechnungsabschluss 2010	Rechnungsabschluss 2012	Rechnungsabschluss 2014	Voranschlag 2016
Burgenland	5,7	7,0	12,4	5,5
Kärnten	30,7	36,0	35,0	31,8
Niederösterreich	72,6	75,8	89,9	95,6
Oberösterreich	39,9	46,6	66,7	79,8
Salzburg	22,3	27,0	17,6	21,8
Steiermark	76,2	64,9	63,0	56,8
Tirol	34,2	38,2	44,6	50,0
Vorarlberg	24,0	23,4	25,0	31,1
Wien	99,6	97,4	107,3	106,3
Insgesamt	**405,2**	**416,3**	**461,5**	**478,7**

Für die Sicherstellung der dynamischen und innovativen Wirtschaftskraft Vorarlbergs ist neben der raschen Überführung von Forschungsergebnissen in die praktische Anwendung auch die erfolgreiche Spezialisierung auf Nischenprodukte von besonderer Bedeutung. Die enge Verknüpfung von Forschung und Produktion sowie die antizipative Ausrichtung auf sich entwickelnde Marktsegmente und Nischenprodukte haben zahlreiche der Vorarlberger Leitunternehmen entscheidend geprägt, die heute als Qualitätsmarken über weltweite Bekanntheit verfügen.